

Redaktion  
und Expedition:  
Reißgasse  
Nr. 14.  
Inserate  
Eine dreispaltige  
Garmondzeile 125.  
Inseraten-Aufträge  
müssen im Vorhinein  
zahlt werden

# Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-  
Preis  
mit beiden Beilagen  
ganj. loco. K. 8 80,  
mit Zustellung 9 60,  
p. Post K. 10, halb-  
und vj. der hiernach  
entfallende Betrag.  
Obne „Defonom“  
gj. 80, hj. 40, vj. 205  
weniger. 1 Kr. 205

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Defonom.

Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

32. Nummer.

Bistritz, den 5. August 1900.

XXIX. Jahrgang.

### Die Reblaus nähert sich den Rebenanlagen des Bistritz-Thales.

Eine für die Weingartenbesitzer sehr beunruhigende Nachricht verbreitete sich anfangs der vorigen Woche in unserer Stadt. Der in Ungersdorf wohnende Weingartenbesitzer Amiras habe, hieß es, in seiner Rebenanlage einige kränkeltende Stöcke bemerkt und infolge dessen den Ackerbauhofdirektor, Wilhelm Voch, aus Bistritz veranlaßt, hinaus zu kommen und zu untersuchen, ob sich nicht die Phylloxera oder Reblaus in seinen Weingärten eingenistet habe. Die Untersuchung des Herrn Voch hat, wie uns derselbe mündlich berichtete, ergeben: daß der Amira'sche Weingarten thatsächlich von der Reblaus befallen ist.

Die Reblaus hat also auch diesseits des Sajo-Flusses, hart an der Grenze unseres Comitates, ihre Verwüstungen begonnen. Ja, noch mehr! In den Baierdorfer Weingärten treten ganz gleiche Erscheinungen zu Tage wie in den Ungersdorfer. Es steht außer Zweifel, daß die Reblaus auch die Baierdorfer Weingärten befallen habe und daß dieselbe nun, von Hattert zu Hattert allmählich fortschreitend, auch die Weingärten des Bistritzthales, zunächst die Heidendorfer, verwüsten wird. Dies ist aber eine tieftraurige Aussicht; denn die Weinreben haben sich im heurigen Sommer von den Peronospora-Schäden so sehr erholt, daß es ein Vergnügen ist, dieselben anzusehen. Ueberall, wo noch phylloxerafreie Weingärten zu finden sind, haben die Reben wunderbare Triebe gemacht und so schönes Holz gebildet, daß auch für die nächsten Jahre reichlicher Traubenernte zu gewärtigen ist.

Da die Gattertgrenzen der Gemeinden Baierdorf und Heidendorf sich berühren, und überdies die Baierdorfer auch in Heidendorf Weingärten besitzen, so kann die Reblaus mit den Arbeiterwerkzeugen aus den Baierdorfer schon bisher in die Heidendorfer Weingärten verpflanzt worden sein. Um dies womöglich zu verhindern, hat das Heidendorfer Stuhlrichteramt bereits am vorigen Sonntag nach Baierdorf und Heidendorf strenge Weisungen ergehen lassen, daß kein Baierdorfer sich getrauen dürfe, Hauen, die in den dortigen Weingärten benötigt worden, in den Heidendorfer Weingärten zu gebrauchen.

Selbst bei der strengsten Durchführung dieser Anordnung steht nicht viel zu erwarten. Die Phylloxera ist nun einmal da und schreitet trotz aller Vorichtsmaßregeln un-

aufhaltsam in ihren Verwüstungen fort. Auch unsere Weingärten in Heidendorf, deren Erhaltung bei fast gar keinem Ertrag in den letzten Jahren uns so viel gekostet hat, werden schon in der kürzesten Zeit von der Reblaus überfallen werden, — wenn sie es nämlich nicht bereits sind.

Was sollen wir nun thun und was ist von seiten der Gemeindeverordnungen zu veranlassen?

Zammern und Klagen nützen hier nichts, es muß rasch, entschieden und vernünftig gehandelt werden, wenn unsere kostbaren Rebenpflanzungen erhalten werden sollen. Vor allem muß im Wege des Stuhlrichteramtes und Vizegespanes beim Herrn Ackerbauminister um sofortige Entsendung eines Sachmannes eingeschritten werden, welcher die Baierdorfer, Heidendorfer und — damit es unter einem abgethan werde — auch die Bistritzer Weingärten genau untersucht. Ist die Reblaus durch diesen konstatiert worden, so haben die Gemeinden sofort um staatliche Unterstützung bei der Bekämpfung derselben einzuschreiten und zwar so rasch, daß bis zum kommenden Herbst alles gehörig für die Einspritzung von Schwefelkohlenstoff in den Boden der angestrichenen Weingärten vorbereitet werden kann.

Die Kosten der Spritzung bezeichnete Direktor A. Foramitti, der ja in Mediach die zuverlässigsten Erfahrungen gemacht hat, mit 25 fl. oder 50 Kronen das Katastralgloch. Ob hierin die staatliche Unterstützung inbegriffen ist oder nicht, wissen wir nicht. Genug, die Kosten der Bekämpfung erscheinen durchaus nicht zu hoch, indem auf vier Viertel oder auf ein Weingartenjoch, das bekanntlich 800 Quadratklaster mißt, nur fl. 12 50 oder 25 Kronen, auf ein Viertel Weingarten mithin Kronen 6 25 entfallen.

Diese Ausgaben-Erhöhung würden namentlich die Heidendorfer Weingärten bei ihrem ganz vorzüglichen Stande, in welchem sie sich gegenwärtig zeigen, gewiß ertragen. — An den hiesigen berufenen Behörden liegt es nun, die Initiative in dieser hochwichtigen Angelegenheit zu ergreifen, und dem in der größten Gefahr schwebenden Weinbau zu Hilfe zu kommen.

### König Humbert von Italien ermordet!

Die Waffe eines hienverbrannten Anarchisten hat am späten Abend des vorigen Sonntag das Leben des Königs Humbert von Italien vernichtet. Der König wohnte am Sonntag dem Provinzial-Turnfeste in Monza bei, und zwar nur in Begleitung seines Adjutanten. Die Kiegen

zogen an ihm vorbei, er erteilte Preise an die Prämierten und sprach zu jedem einige freundliche Worte.

Um 10 Uhr abends verließ der König den Turnplatz und bestieg den bereit stehenden Wagen. Noch ehe der Adjutant eingestiegen war, trat aus der Menge ein gut gekleideter junger Mann hervor und schoß aus einem kurzen Revolver in rascher Aufeinanderfolge drei Schüsse auf den König ab. Dieser sprang auf, fiel aber sofort tot, ins Herz getroffen, zurück.

Die Menge stürzte sich auf den Mörder, den die Polizei nur mit knapper Not blutend und zerfetzt hervorzerre und auf einem Wagen fortführte. Der König wurde in die Villa Reale bei Monza gebracht. Der verhaftete Mörder Angelo Bressi gestand sein Verbrechen in cynischen Ausdrücken ein und erklärte, er sei Anarchist und komme aus Amerika, wo er als Seidenweber in Paterson sich aufgehalten habe. Er habe keine Mitschuldigen und habe das Verbrechen lediglich aus Haß gegen die monarchischen Einrichtungen begangen. Der Mordbube ist ein Italiener.

Die furchtbare Trauerkunde weckte in der ganzen civilisierten Welt die größte Entrüstung und lebhafteste Teilnahme.

Der bisherige Kronprinz und nunmehrige König Viktor Emanuel III. befand sich zur Zeit des Attentates samt Gemahlin auf einer Orientreise.

Die letzten Augenblicke des Königs Humbert. Mit großer Freude und Bewegung nahm König Humbert an dem Feste der jungen Turner teil; er fühlte sich glücklich und scherzte in der lebenswürdigsten Weise. Dem Bürgermeister von Monza sagte er am Schluß der Feier, während das Volk ihn stürmisch begrüßte: „Eine so innige Freude war mir seit lange nicht gegönnt; inmitten dieser herrlichen Jugend fühle ich mich neugeboren!“

Dr. Savio, der dem König im letzten Augenblick beistand, erzählt Folgendes: „Als wir durch's Thor der königl. Villa fuhren, stürzte uns die Königin mit der Frage entgegen: „Ist er verwundet? O, rettet ihn um Gottes Willen!“ — Wir schwiegen. Da rief sie: „Er ist tot!“ und brach zusammen. Kammerfrauen trugen die Königin fort.

Nachdem wir den König in sein Schlafgemach getragen, die Wunden untersucht und die Leiche auf ein Ruhebett gelegt hatten, trat die Königin ins Gemach, kniete vor die Leiche nieder und betete lange und ruhig. Scheinbar hatte sie sich vollständig gesammelt.

Plötzlich aber sprang sie, von heftigem Weinkrampf

### Feuilleton.

#### Sie hat kein Herz.

Eine Episode aus den Wiener Revolutionstagen von Carl Caffau.

(Schluß)

Es war drei Wochen später.

Ueber die schöne Kaiserstadt an der Donau war der Belagerungszustand verhängt; arg wütete darin Kampf und Aufruhr; alle Leidenschaften waren entfesselt. Durch die Straßen tönte der dröhnende Schritt von Infanterie-Colonnen, von Cavallerie-Biquets, der donnernde Schall vorbei rasselnder Kanonen; im Centrum war der Aufstand bereits niedergeworfen, in der Brigittenau, bei den Vorstädten kämpfte das Civil hinter Barrikaden noch mutig gegen die Scharen des Fürsten Windisch-Grätz.

Die „Deutsche Zeitung“ hatte aufgehört zu erscheinen, Dr. Faber wurde verfolgt, die Locale besetzt. Auch ging das Gerücht, der Agitator Robert Blum sei mit der Waffe in der Hand gefangen genommen und eingekerkert.

Die beiden Frauen saßen angstfüllt im Stübchen der Kapuzinergasse.

Da klopfte es leise an die Scheiben.

Edith öffnete und Joseph Faber stand vor seinem Weibe.

Seine Kleidung war zerrissen, sein Kalabreser durchlöchert, sein Gesicht von Pulver geschwärzt, von seinen Händen tropfte Blut.

„Ach Gott,“ umhalste ihn Edith, „Du bist verwundet?“

„Es ist nichts, Edith, der Streifschlag eines Säbels! Ich muß fort; Alles ist verloren! Verflucht die Penters-knechte, welche Kanonen auf das erboste Volk richteten!“

„Komme, Seppl, wasche Dich, stärke Dich; Mutter, Geld, Geld! Fahre von der Vorstadt aus, wo Dich Niemand kennt, direkt in die Schweiz hinein! Eile!“

„Ja, süßes Weib! Für Euch! Es sei!“

„Wieder Sohn,“ sagte nun die Greisin weich, „hier

ist eine Tausendguldennote! Gebe der Allgütige, daß es ihm gelingt, zu entkommen!“

Edith holte den Barbier, der Joseph Faber den Bart, seinen Stolz, abnahm.

Nun war er unkenntlich. Er kleidete sich besser an, küßte Edith, schüttelte der Greisin die Hand und sagte: „Sobald ich in Sicherheit bin, sende ich Euch Nachricht! Gott behüte Euch!“

Und fort war er.

In Wien war es totenstill. Windisch-Grätz hatte den Aufruhr wie in Prag mit eisener Gewalt und unerbittlicher Härte niedergeworfen.

Wieder saßen am Abend des 11. November die beiden Frauen zusammen.

„Er muß doch wohl entkommen sein,“ sagte Edith, „sonst hätte man von seiner Verhaftung schon gehört oder gelesen!“

„Wir wollen es hoffen, Edith,“ sagte die Greisin feierlich, „sonst hättest Du ein Leben vor Dir, wie es Deine Mutter hatte!“

Hier stürzte Netti Schwerdt herein:

„Wißt Ihr es? Seitern hat der Fürst Robert Blum erschossen lassen!“

„Herrgott,“ sagte die Kronrätin und verhüllte das Gesicht.

„Was ist ihr?“ fragte Netti leise.

Edith entgegnete ebenso leise;

„Ich weiß es nicht! Doch siehst Du, daß sie ein Herz hat.“

„Ach, Gott, ja, ich sehe es! Apropos,“ setzte sie laut hinzu — „mein Leopold hat aus Basel geschrieben!“

„Aber Joseph, ist noch nicht angekommen, vielleicht!“ Hier ward sie jäh unterbrochen. Der Nachbar, Barbier Alois Himmler, ein Dr. Faber treu ergebener Mann, stürzte mit einem Zeitungsblatt herein:

„Gnädige Frau, eine Unglücksbotschaft!“

Edith erschrak bis ins tiefste Herz; das galt Joseph!

„Nun!“ fragte die Greisin gelassen.

„Sie haben den Herrn Doctor in Linz gefaßt und hierher gebracht!“

Edith schrie laut auf und fiel in Ohnmacht, Netti jammerte laut:

„Nun wird ihn Windisch-Grätz erschießen lassen! O, Gott im Himmel!“

Als die Greisin ihre Tochter wieder zu sich gebracht, sagte sie:

„Ruhe, Edith! Erschossen wird er nicht, dafür stehe ich! Morgen gehe ich zum Fürsten!“

„Sie?“ rief Netti.

„Ja, ich! — So hört denn das Leid meines Lebens!“

„Und sie erzählte:

„Als ich ein junges Ding war, lernte ich in der französischen Colonie zu Berlin Constantin v. Gabian kennen! Er widmete sich der militärischen Laufbahn, machte das unglückliche Jena und Auerstädt mit und ward wegen einer Verwundung entlassen! Arg drückte der barbarische Corsé Preußen! Da erhebt sich 1809 Schill, und Constantin tritt in sein Freikorps! Er war damals mein Verlobter! — Ihr kennt das unglückliche Ende des Helden in Stralsund! Er fiel pro patria. Mein Constantin, der leider gefangen ward, wurde nach Wesel geschleppt und hier mit 10 anderen Offizieren im Festungsgraben auf Befehl Napoleons erschossen! Seht, das ist der Schmerz meines Lebens.“

Die beiden Frauen staunten die Greisin an, die sich erhob und sagte:

„Nun sollte mir auf gleiche Weise meiner einzigen Tochter Gatte genommen werden? Nimmermehr! — Constantin Gabian hielt sich in Brüssel auf, lernte hier Windisch-Grätz kennen und — ward sein Freund. Ich fand nach Konstantins Tode Briefe, die es beweisen! Ich verwahre sie! Morgen früh unterbreite ich sie dem Fürsten, und er muß Joseph, der nicht mit der Waffe in der Hand

erschüttert, auf und begann in Tönen zu klagen, die einen Stein erbarmt hätten: „Sie haben ihn gemordet, ihn, den guten, herzlich guten Mann! Was thatest du ihnen, daß sie Dich mordeten? Sag' es, Lieber, sag' es! Sprich ein Wort, o mein armer Humbert!“

Die ganze Nacht machte Königin mit dem Erzpriester von Monza an der Leiche.

Die Königin soll den ganzen Tag vor dem Unglück von trüben Ahnungen gedrückt gewesen sein. Nach Schluß der Hofstapel nahm sie ihren Gemahl zur Seite und bat ihn, in der Villa zu bleiben. „Was willst Du dort? Die Jugend ist so lebhaft, es könnte Dir leicht etwas Unangenehmes begegnen!“ — „Nein, nein!“ war die Antwort des Königs. „Ich versprach, der Preisverteilung beizunohnen und will mein Wort halten!“

„So geben Sie gut Acht auf den König, Bonzio Baglia!“ rief die Königin dem Flügeladjutanten zu, worauf König Humbert lachend erwiderte: „Wenn sie mich zu Gaste bitten, werden sie doch freundlich sein.“ Das waren die letzten Worte, die er zu seiner Gemahlin sprach. Sie sollte ihn nur als Leiche wiedersehen.

Die Königin hat das Totenbett ihres Gatten und die Bahre mit Blumen geschmückt. Sie weilt stets in der Nähe der Leiche und schluchzt immer und immer wieder auf: „Mein Gott, mein Gott, es ist das schwärzeste Verbrechen an einem Manne begangen worden, der keinem Menschen etwas Böses gethan!“

Der auf einer Orientreise weilende Kronprinz ist mittlerweile nach Italien rückgekehrt und hat die Regierung als Viktor Emanuel III. angetreten.

### Bericht

über die Thätigkeit des Bistritzer Ortsfrauenvereines der ev. Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Landes- teilen Ungarns für 1899. (38. Vereinsjahr.)

Ein untrüglicher Maßstab für das kulturell pulsierende Leben eines Volkes ist die Thätigkeit seiner Vereine. In diesen sammeln sich die Edlen zu gemeinschaftlicher Förderung besonderer, auf das Volkswohl gerichteter Bestrebungen, und was der Einzelne nimmer vermag, gelingt, wenn mitunter auch nicht leicht und nicht sofort, der unermüdeten stetigen Arbeit jener. So lange die Thätigkeit der Vereine nicht erlahmt, ist es mit den idealen Gütern eines Volkes auch nicht schlecht bestellt. Unter den Vereinen unserer Vaterstadt nimmt der ev. Ortsfrauenverein A. B. schon seit einer langen Reihe von Jahren eine bescheidene, aber von reichem Segen begleitete Stellung ein. Seine von gedeihlichem Fortschritt zeugende Arbeit in den von ihm ins Leben gerufenen Institutionen ist auch im Jahre 1899 gewiß freundlicher Beachtung wert.

Die Anstalt für Krankenpflege oder besser — wie es höheren Ortes gewünscht wird — Kranken- arztung hat sich mehr und mehr als ein dringendes Bedürfnis herausgestellt und die beiden Wärterinnen konnten, wenn sie auch während des Sommers fast gar nicht verlangt wurden, im Winter den Anforderungen nicht genügen, so daß der Frauenverein sich mit dem Gedanken vertraut machen muß, eine dritte auszubilden zu lassen. Dieselben sind in An- spruch genommen worden für 43 Tage, für 82 Nacht, für 17 Tag- und Nachtpflegen, für 9 Pflegen in besonderen Fällen und für 2 Armenpflegen. Dafür sind an Warte- gebühren eingegangen 161 fl. 85 kr. An Leichenwagen- Taxen kamen ein 288 fl., an Spenden der Geldinstitute 200 fl., zusammen 649 fl. 85 kr. Die Ausgaben betragen 675 fl. 11 kr., überstiegen also die Einnahmen um 25 fl. 26 kr., welcher Betrag aus den Zinsen angelegter Kapitalien gedeckt werden mußte. Diese Zahlen beweisen deutlich, wie sehr die junge Anstalt der Unterstützung bedarf.

ergriffen ist, frei geben! Und nun, Edith, gehe zu Bette und Sie, Netti heim; wir bedürfen Alle der Ruhe!“

Stille folgten die Frauen der Weisung.

Es war morgens 9 Uhr. Der Fürst von Windisch-Gräß weilte in des Kaisers Gemächern der Hofburg. Da führte der Kammerer die Frau Kronrat ein, die eine eilige Audienz vom Kaiser erlangt hatte.

Der Kaiser, der soeben dem Fürsten den Orden vom goldenen Vließ umgehungen, sagte:

„Gefatten Sie, mein lieber Fürst? Einen Augen- blick!“ Dann wandte er sich an Frau Gisela:

„Sie sind die Witwe unseres treuen Kronrates Li- chochsky?“

„Ja, Ew. Majestät, und flehe Sie fußfällig um das Leben meines Schwiegersohnes Dr. Joseph Faber an!“

„Wer ist Das?“

Der gesungen gesetzte Redakteur der „Deutschen Zeitung!“

„Was hat er gethan?“

„Er ist für die Volksrechte eingetreten!“

Da verzog sich Ferdinands lächelndes Gesicht zum höchsten Ernst:

„Das ist Er. Excellenz Sache!“ Er wies auf Win- disch-Gräß und schritt zur nächsten Thür:

„Bitte!“

Damit war er verschwunden.

Der Fürst und Gisela Lichochsky waren allein.

Das wachsgelbe Gesicht des Fürsten, welches ein langer Schnurrbart noch ernster machte, verzog sich steif:

„Erzählen Sie mir!“

Und Gisela sagte:

„Erzählen, mein erster Verlobter hieß Constantin Gabain; hier sind Briefe an ihn von Ew. Durchlaucht Hand!“

Er langte danach mit einem Laut des Erstaunens und las sie:

Die Handarbeitschule für die beiden Vorstädte. Nachdem die Hermannstädter Bodenkredit-Anstalt für 1899 die Unterstützung von 200 fl. auf 300 fl. erhöht hatte, konnte durch Vermehrung der Unterrichtsstunden etwas ausgiebiger für diese Schule geforgt werden. Die bei Ge- legenheit der Unter- und Obervorstädter Prüfung ausgesetzten Arbeiten erbrachten den Beweis, daß die Lehrerin mit eben- soviel Geschick als praktischen Sinn die Bauernmädchen in die für den häuslichen Bedarf wichtigsten Handarbeiten ein- zuführen weiß. Nachdem Fräulein Helene Wachner nach kurzer, aber erproblicher Wirksamkeit ihre Stelle am 30. September 1899 niedergelegt hatte, wurde diese an demselben Tage dem Fräulein Emilie Kretschmayer gegen ein Jahresgehalt von 300 fl. verliehen, wobei sich der Frauenverein das Recht der Kündigung vorbehielt, da man nicht wissen kann, wie lange auf die Unterstützung durch die Bodenkredit-Anstalt zu rechnen ist.

Der ev. Volkskindergarten A. B. Der Besuch war auch in diesem Jahre ein recht erfreulicher. Die Zahl der Zöglinge schwankte zwischen 19 im Januar und 113 im Juni und betrug im Durchschnitt 59. Im Dezember war der Kindergarten wegen eines Krankheitsfalles im Hause gesperrt. Die Prüfung fand am 15. Juli statt und konnte der große Gewerbevereinsaal die Zahl der erschienenen Eltern und Freunde der Kleinen kaum fassen. Die ordent- lichen Einnahmen betragen 637.89, die ordentlichen Aus- gaben 638.43. So konnten aus dem Reinertragnis des Kostümballes und den Unterstützungen der Geldinstitute wieder 300 fl. an der Schuld in der Distrikts-Sparkasse abgezahlt werden.

Das Kinderheim. Nachdem der eine Zögling Weber Helene im Jahre 1899 die dritte Bürgerchulklasse absolviert hatte, wurde dieselbe aus der Pflege entlassen und in einem guten Hause vorläufig als Gespielin kleinerer Kinder unter- gebracht. In ihre Stelle ist bis zum Schlusse des Jahres kein passender Ersatz gefunden worden. Die ordentlichen Einnahmen betragen 186 fl., die ordentlichen Ausgaben 290 fl. 07 kr. Der Ueberchuß der letzteren wurde aus freundlichen Spenden gedeckt.

Armenpflege. Im Laufe des Jahres wurden an verschiedene Hausarme zur Linderung dringender Not 115 fl. gespendet. Bei Gelegenheit der Christbescherung erhielten 29 Knaben und 15 Mädchen meist neue warme Kleider und Schuhwerk und 27 Hausarme Geldbeträge zwischen 2 fl. und 8 fl. Außerdem sind aus der Regine Tertoris-Stiftung 5 arme Frauen und aus der Karoline-Notarides-Stiftung 5 arme Witwen mit je 10 fl. beschenkt worden. Das Ergebnis der Sammlung für die Bescherung betrug 381 fl. 50 kr., also um 1 fl. 58 kr. weniger als im Vorjahre, und zwar von 404 ordent- lichen und 359 außerordentlichen, zusammen von 763 Mit- gliedern gegen 836 des Vorjahres. Die Zahl ist also um 73 gefallen. Die Sammlung in der inneren Stadt wurde durchgeführt von den Frauen Marie von Schanlebank, Emilie Scholtes, Karoline Brofer und Emma Müller, dann den Fräulein Hilda Braedt, Bertha Philippi, Hermine Ludwig und Emma Ludwig, in der äußeren Vorstadt aber durch Herrn Michael Widner.

Den Christbaumschmuck besorgte, wie bisher, die IV. Klasse unserer Mädchenbürgerschule. Die Ansprache unter dem Christbaum hielt der Schriftführer. Für die Bescherung sind außer den Geldspenden verschiedene gebrauchte Kleider geschenkt worden, außerdem von den Herrn Vätern treffliche Weihnachtsstriezel. Die Ausgaben für die Bescherung be- trugen 362 fl. 68 kr., also um 28 fl. 91 kr. mehr als im Vorjahre. (Schluß folgt.)

### Tagesnachrichten.

Einladung zu der Sonntag den 5. August l. J., nachmittags 3 Uhr, in der ev. Kirche A. B. abzuhaltenden Jahresversammlung des evang. Kirchenvereines A. B. in

„Ja, ich erinnere mich! Was ward aus Constantin Gabain?“

„Durchlaucht, der Tyrann Napoleon Bonaparte, der von Tausenden Verurtheilte, ließ ihn mit zehn anderen Schiffschiffen Offizieren zu Wesel — erschießen!“

Der Fürst suchte zusammen.

„Durchlaucht,“ fuhr die Kronrätin beredt fort, „jezt droht dieses Schicksal meiner einzigen Tochter Gatten, Dr. Joseph Faber!“

Sie kniete nieder:

„Ich flehe Sie an, Durchlaucht, lassen Sie um Ihres einstigen Freundes willen diesen Fall sich in meiner Familie nicht wiederholen!“

Der Fürst starrte ins Weite, dann sagte er:

„Stehen Sie auf gnädige Frau! Ist Ihr Schwieger- sohn mit den Waffen in der Hand ergriffen?“

„Nein, Durchlaucht, er floh schon am 24. Oktober.“

„Beruhigen Sie sich, er wird nicht erschossen, ein Jahr Spielberg, leichte Haft; ich empfehle ihn Sr. Maje- stät zur recht baldigen Begnadigung!“

Er zog seine Brieftasche und notierte sich ein paar Worte.

„Sind Sie zufrieden, gnädige Frau?“

„Ich danke Ihnen, Ew. Durchlaucht!“

Sie knigte tief und wollte gehen.

„Halt, Ihre Briefe!“

Sie nahm sie.

„Also Sie waren die kleine Gisela Kröschling, für die Constantin so schwärmte? Schade, daß auf Erden Alles altert! Behalten Sie mich im guten Andenken!“

Er machte Kehrt, die Kronrätin ging hinaus, der Kaiser trat wieder ein.

„Nun, Fürst?“

„Nun, ein Schreiber, ein Zeitungschreiber, Majestät! Ich gab ihm ein Jahr Spielberg, leichte Haft! Wollen Ew. Majestät ihn nach einem halben Monat begnadigen?“

Bistritz. Die Verhandlungsgegenstände werden sein: 1. Be- richt des Vorstandes über die Wirksamkeit des Vereines; 2. Beschluß über die Verwendung der verfügbaren Ein- nahmen des Vereines im Jahre 1899, 1900 und 1901; 3. Wahl der Leiter des Vereines: Vorstand und Vorstand- stellvertreter, Säckelwart, Schriftführer und Schriftführer- stellvertreter und 15 Mitglieder des Ausschusses; 4. Freie Anträge. Bistritz, den 15. Juli 1900.

Namens des Ausschusses: Gottlieb Bubaker, Vorstand.

Spenden. Herr Pfarrer Julius Trendl und Frau Emma Kerth haben je eine Kindergarten-Aktie dem Frauen- Verein, Herr Samuel Gräf sen., Seilermeister, zur Ver- besserung des Krankenpflege-Fondes 4 Kr. geschenkt, wofür herzlich Dank gesagt wird. Luise Bubaker, Vorsteherin.

Die Präsentation des neugewählten Weilauer evangelischen Pfarrers A. W. Johann Scheipner findet Mit- woch den 8. August l. J. statt.

Ein sehr heftiger Gewittersturm verursachte am vorigen Montag nahezu in allen Gemeinden unseres Komitates ganz erheblichen Schaden. Die Dächer der Häuser wurden bedeutend beschädigt, manche Wirtschaftsgebäude ganz niedergedrückt und auf den Feldern wurden die Weizenhaufen und Heuschuber fast alle umgeworfen und weithin verstreut.

Chormeister Otto Baumann des Bistritzer Gesangsfränzchens hat — wie wir vernehmen — seine Anstellung freiwillig abgelegt.

Mit einem Revolver erschossen hat sich vor heiläufig 6 Tagen der Lehrling des Schuhmachers Zifelt, Namens Lodor Bompä am nahen Schieferberg, wo seine Leiche Freitag, den 3. August von Johann Gubesch, der Waldschwämme suchte, aufgefunden ward. Der jugendliche Selbstmörder ist der Sohn eines hiesigen Feldbüblers und hat zur Ausübung des Selbstmordes den Revolver seines Vaters benützt.

Die fremden Gesandten in Beking sollen, wie auswärtige Blätter berichten, nicht massakriert worden sein, sondern sich noch am Leben befinden.

Auf den Schah von Persien, der gegenwärtig in Paris weilt, hat ein als Hafnarbeiter gekleidetes Individuum am 2. August ein Attentat versucht, das glücklicherweise durch die Pariser Polizei rechtzeitig ver- eitelt wurde.

Eine neue Stadt mit geordnetem Magi- strat. O-Lublo, eine der dreizehn Zipser Städte, hat in der jüngsten Sitzung der Repräsentanz den Beschluß ge- faßt, um das vor einigen Jahrzehnten in Folge des Ver- säumnisses der Leiter der Gemeinde verlorene Recht zur Wahl eines geregelten Magistrates an den Minister des Innern eine Petition zu richten. Der Ministerpräsident Koloman Szell hat in seiner Eigenschaft als Minister des Innern dieses Verlangen gütig erledigt und wird die Bürgermeistereiwahl in O-Lublo schon demnächst stattfinden.

Soll man nach dem Essen schlafen? Im Allgemeinen neigen unsere sachverständigen Berater, die Aergre, der Ansicht zu, daß das Schlafen unmittelbar nach dem Essen, besonders nach der Hauptmahlzeit, nachteilig sei, und zwar vornehmlich deshalb, weil die Verdauung während des Schlafes erwiesenermaßen verlangsamt ist. Deshalb sollte man, wenn man etwa durch seinen Beruf gezwungen ist, auch am Tage zu schlafen, dies niemals nach dem Essen thun. Freilich der Wille mag oftmals gut sein, aber das Fleisch ist schwach. Gerade nach beendeter Mahlzeit fühlt Mancher ein erschöpfendes Müdigkeitsge- fühl, dem er oft kaum widerstehen kann. Damit steht im Einklang, daß auch das Vieh nach seinen Mahlzeiten aus- zuruhen pflegt, und kleine Kinder, die ja meist instinktiv ein hygienisch richtiges Verhalten zeigen, nach einer be- friedigenden Mahlzeit von selbst einschlafen. Man sollte also meinen, daß die Natur selbst uns auf die Siesta nach dem Essen hinwiese. Trotzdem wird man bei Erwachsenen, sofern sie sonst körperlich gesund sind, in dem Schlafbe- dürfnis nach Tisch mehr eine üble Gewohnheit als eine

„Nun, Fürst?“

Windisch-Gräß trat an einen Tisch, wo Formulare lagen. Er füllte eins aus.

„Bitte, Ew. Majestät, ich gab mein Wort, es nicht vergeffen zu wollen.“

Ferdinand lächelte.

„Sie sind ein pünktlicher Mahner!“

Er unterschrieb.

„Hier, lieber Fürst! Wir werden im Uebrigen ja sehen, wie weit wir in zwei, in vier Wochen sind. Ich bleibe Ihnen gewogen.“

Der Fürst küßte dem Kaiser die Hand und schritt hinaus.

Am 1. Dezember saßen die drei Frauen — Netti war der Kronrätin große Lobrednerin geworden — wieder im Stübchen beisammen.

Da klingelte es, das Mädchen öffnet, und herein stürzt Dr. Joseph Faber.

„Edith, Mutter, Netti!“

„Sind Sie frei?“ fragt die Kronrätin.

„Ja, dank ihrer warmen Fürsprache, nach der die Gast noch einige Tage gedauert haben würde, wenn nicht Kaiser Ferdinand eben der Krone entsagt hätte zu Gunsten seines Neffen Franz Joseph, der beim Antritt seiner Re- gierung eine Amnestie unterzeichnet hat! Da meine Be- gnadigung schon eingetroffen war, ließ man mich gleich frei! Und — da bin ich!“

„Und leben nur der Familie?“ fragte Frau Kronrat.

„Ja, Mama!“

Edith umhalsste ihn:

„Du schreibst einen Roman, Joseph!“

„Ja,“ — er reichte Netti die Hand — „und der soll heißen?“

Da umhalsste ihn Frau Lichochsky: „Gott schütze Sie, lieber Sohn!“

natürliche Regung sehen dürfen. Oftmals ist die Müdigkeit hier nur die Folge einer übermäßigen Sättigung. Ebenso wenig aber ist die Ansicht derer zu billigen, welche der Vorschrift huldigen, nach Tisch sich Bewegung zu machen, einen Spaziergang zu unternehmen und dergleichen. Wie überall, so empfiehlt es sich auch hier, die goldene Mittelstraße einzuhalten. Wer es ermöglichen kann, sollte sich nach Beendigung der Mahlzeit in einen bequemen Stuhl setzen oder mit erhöhtem Kopf auf eine Ottomane legen und die nächste Zeit mit einer ganz leichten Lektüre ausfüllen. Körperliche und geistige Anstrengung nach dem Essen ist ebenso sehr von Uebel wie fester Schlaf. Altersschwache Leute und kränkliche Personen, bleichsüchtige Mädchen thun allerdings gut, nach dem Mahle der Ruhe zu pflegen, sofern sich ein Bedürfnis darnach geltend macht.

**Heber den chinesischen Telegraphendirektor Scheng** erzählt Hr. Archibald Little in ihrem Buche „Intimate China“: Scheng war zunächst die Kreatur Li's, während dessen Reise nach Europa gelang es ihm aber, einen so einträglichen Posten zu bekommen, daß er seinen früheren Gönner nicht mehr nötig hatte. Da seine Gesundheit niemals sehr gut war, hatte er sich daran gewöhnt, im Winter Urlaub zu nehmen und sich in seiner Heimatstadt Soochow, dem chinesischen Paris, das ein viel milderes Klima hat, zu vergnügen. Während des Krieges mit Japan schien es nicht zulässig, einem Mann von seiner hohen Stellung Urlaub zu geben. Aber er wurde von der regelmäßigen Bureauarbeit dispensiert, und man erlaubte ihm, die öffentlichen Bureauz, die unter seiner Leitung standen, zu schließen. Dies geschah; sie wurden von ihm jedoch als Spielhöhlen wieder eröffnet, in denen jeder Geschäftsmann von Tientsin sein Geld verlieren mußte, wenn er darauf rechnete, ein Unternehmen oder einen Kontrakt unter der korrupten Verwaltung Schengs durchzubringen.

**Eine heitere Annonce** befand sich dieser Tage in einem süddeutschen Blatt abgedruckt: „Freunde eines ungeheuerlichen Klavierpielunfugs bei offenen Fenstern, mit und ohne Gesang, sind eingeladen, sich allabendlich von 9 bis halb 12 Uhr beim Geschäftsgehilfenheim, Blumenstraße 13, einzufinden zu wollen.“ Die es anging, haben den Wink mit dem Zaunpfahl offenbar verstanden; denn schon tags darauf befand die Nachbarschaft den zweifelhaften Genuß nicht mehr zu hören.

**Brunnen-Wasser zu verbessern.** Wenn das Brunnen-Wasser trüb ist und einen fauligen oder erdigen Geschmack hat, so muß der Brunnen gereinigt werden. Man untersuche genau, ob — falls der Brunnen mit Holz ausgelegt ist, keine verfaulten Pfosten oder Kranzhölzer in der Verholzung sich vorfinden, die sofort entfernt und durch neue ersetzt werden müssen. Hierauf wird die Brunnensohle mit Kalkstaub etwa 2 Zentimeter hoch belegt, die Brunnenwand aber ringsherum mit Kalkmilch dick angestrichen. Am nächsten Tag wird das angesammelte Wasser ausgeschöpft, die Wände vorerst mit einem alten, kräftigen Birkenbesen gut abgerieben und abgespült, der Boden ebenfalls gereinigt. Nun schütte man auf den Boden 10 bis 20 Zentimeter hoch grobe Holzbohlen, welche mit einer Kieseldecke, die früher sauber gewaschen werden muß, etwa 20 Zentimeter hoch bedeckt werden. Darauf lege man 2 oder 3 große Stücke Steinsalz. Das Wasser wird schon in 2 oder 3 Tagen klar und der Geschmack tadellos und rein sein.

(Eingesendet).

### Brant-Seiden-Robe fl. 10.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 45 fr. bis fl. 14.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

### Hivatalos rész.

Besztercze-Naszód vármegye főispánja.

676. szám 1900. főisp.

Valamennyi közigazgatási bizottsági tag urnak.

Besztercze-Naszód vármegye közigazgatási bizottsága folyó évi augusztus hó 8-án délelőtt 10 órakor a vármegye székháza tanácskozási nagytermében rendes havi ülést tart.

Felkérem a bizottsági tag urat, hogy az ülésen a jelzett napon és időben megjelenni vagy esetleges elmaradását a fennálló szabályok értelmében hozzám előzetesen bejelenteni sziveskedjék.

Besztercze, 1900 évi július hó 29-én.

Gróf Bethlen Pál, főispán.

### INSERATE

Nro. 8281/1900.

### Kundmachung.

Das Budget der Stadt Bistritz für das Jahr 1901 liegt durch 15 Tage zur allgemeinen Einsicht hieramts auf.

Worüber zur Kenntnisnahme die Verlautbarung erfolgt.

Bistritz am 4. August 1900.

Der Stadtmagistrat.

Pellion, Bürgermeister.

### Geschäfts-Ausweis für das 1. Semester 1900 der Bistritzer Distrikts-Sparkassa.

Einnahmen				Ausgaben					
Nr.	Gegenstand	Stand am 1. Januar	Stand am 30. Juni	Zuwachs im 1. Semest.	Nr.	Gegenstand	Stand am 1. Januar	Stand am 30. Juni	Zuwachs im 1. Semest.
250	An Aktien	120000	120000	—	170	Fr. Spareinlagen	—	65318682	65318682
170	" Spareinlagen	359987156	424903672	64966516	268	" Hauserhaltungsfond	—	42	42
840	" Reservefond	4682784	5193264	516480	183	" ausgezahlte Spareinl.-Zinsen	—	2674487	2674487
288	" Beamt.-Pens.-Fond	1889734	2104488	264754	—	" kapitalisierte	—	6567784	6567784
268	" Hauserhaltungsfond	344868	353466	8598	272	" Hypothekar-Darlehen	2245148	238143562	8628750
196	" Spezial-Reservefond	135376	715376	5800	—	" Personal-Darlehen	8326586	104847190	21581804
272	" Hypothekar-Darlehen	—	8155315	8155315	315	" Eskompte Darlehen	17766856	383445	20577944
273	" Personal-Darlehen	—	10660581	10660581	269	" Conto-Corrente-Darlehen	27721054	34547689	6826635
315	" Eskompte-Darlehen	—	23205230	23205230	321	" Effekten	8991894	9010994	196
269	" Conto-Corrente-Darlehen	—	10057452	10057452	335	" Effekten-Zinsen	—	70	70
253	" Darlehenszinsen	9976170	21908608	11932438	186	" Sparkassahaus	136000	136000	—
821	" Effekten	—	28210	28210	388	" Realitäten (z. Wiederverkauf)	15374	1890850	353450
335	" Effekten-Zinsen	—	146872	146872	341	" Tantiemen	—	397146	397146
240	" Provisionen	—	406717	406717	—	" Reservefond	—	397146	397146
322	" Hausertragnis	—	4300	4300	—	" Beamtenpensionsfond	—	2000	2000
338	" Realitäten	—	26274	20274	—	" Spezialreservefond	—	5800	5800
198	" Realitäten-Ertragnis	—	416	416	—	" Unterstügungen	—	336378	336378
37	" Verzugszinsen	—	171851	171851	315	" Dividenden pro 1897 20.	—	—	—
257	" Aktienumschreibungs-Gebühren	—	58	58	326	" " pro 1898 60.	—	—	—
108	" Antifio-Provisionen	—	4820	4820	341	" " pro 1899 13500.	—	13580	13580
839	" Affektanzgebühren-Rückerfaj.	—	6802	6802	238	" Mobilien	2036	2036	—
275	" Gebühren-Rückerfaj.	—	11398	11398	311	" Gehalte	—	7322	7322
		388916058	523330586	134414498	300	" Bücher und Druckorten	—	80580	80580
					288	" Staats- u. Kommunalsteuern	—	265270	265270
					177	" Spareinlagen-Zinsensteuern	—	896089	896089
					299	" Kanzlei-Regie	—	46149	46149
					285	" Hausregie	—	1194	1194
					195	" Realitäten-Regie	—	29961	29961
					275	" Gebühren gegen Rückerfaj.	140222	151620	11398
					329	" Affektanzg.	12166	18285	6119
					296	" Postpartaffa-Einlagen	41730	41730	—
						" Barvortrag	1121968	7645580	3476438
							388916058	523330586	134414498

Bistritz am 30. Juni 1900.

Thomae m. p., Kassier.

Dahinten m. p., Direktor.

Schmidt m. p., Oberbuchhalter.

Wurde geprüft und richtig befunden.

Bistritz am 25. Juli 1900.

### Der Aufsichtsrat:

Johann Mathias m. p.

Carl Csallner m. p.

### Besztercze-Naszód vármegye főispánja.

572 sz. 900. főisp.

### Pályázati hirdetmény.

A kormányzatomra bizott Besztercze-Naszód vármegye törvényhatóságánál 900 korona fizetés, 200 korona lakbér és nyugdíj-igénylvel egybekötött III. osztályu központi irnoki állás megüresedvén, felhivom mindazokat, kik ezen állást alnyerni óhajtják, hogy az 1883. évi I. t.-czikk 1. és 19. §§ aiban irt követelmények szerint felszerelt és sajátkezüleg irt folyamodványaikat hozzám folyó évi augusztus hó 31-ig annál is inkább adják be, mivel a később beérkező kérvények nem fognak tekintetbe vétetni.

Besztercze 1900. évi július hó 16-án.

267 (2-2)

Gróf Bethlen Pál, főispán.

Nr. 3. 7773/900.

### Kundmachung.

Die öbl. Stadtkommunität hat mit Beschluß vom 21. Juli l. J., 3. 214/900, die meritorische Verhandlung über den Verkauf des Spital-Waierhofes in der Treppener Gasse für Schulzwecke auf den 19. August vormittag 10 1/2 Uhr anberaumt, worüber die Verlautbarung erfolgt.

Bistritz am 28. Juli 1900.

### Der Stadtmagistrat.

277

Pellion, Bürgermeister.

### Das Haus Nro. 3,

der Schwarzenbergkaserne gegenüber, sowie Einrichtung, Weinfässer, Weinpresse, Dresch- u. Puhmaschine u. sind billigst zu verkaufen. 278 Näheres beim Eigentümer Eduard Mally.

### Eine anständige Frau,

die kochen kann und Vorliebe für Kinder hat, findet Aufnahme als Stütze der Hausfrau in eine hiesige Familie. Anmeldungen nimmt aus Gefälligkeit entgegen die Buchdruckerei 280 Theodor Botschar.

### Hilfe wird Schwerhörigen

durch den im Ohr fast unsichtbaren, immerwährend und unauffällig zu tragenden, kaum 2 cm. großen „Schallfänger Auris.“ Für jedes schwerhörige Ohr ist ein Apparat erforderlich. Preis per Paar 7 Kronen, per Stück 4 Kr. franko gegen Nachnahme.

— Gesellschaft Auris Robert Nau, Nienburg a/d. Weser in Deutschland. —

276 (1-2)

### Ackerbauschule Bistritz.

C. 3. 71—1900.

### Lizitations-Kundmachung.

Zwecks Hingabe des Baues a) einer Direktorenwohnung und b) eines Internats- und Schulgebüdes auf der Ackerbauschulwirtschaft „Rosenburg“ wird Dienstag den 7. August l. J. vormittag 9 Uhr in der Ackerbauschule, in Klasse II, eine Minuendo-Lizitation abgehalten werden.

Die Lizitation ist eine mündliche, doch werden bis zum Schlusse der mündlichen Lizitation auch schriftliche Offerte angenommen und mit berücksichtigt.

Die Bausumme ist mit 42.324 Kr. 88 H., sage Zweiundvierzigtausenddreihundertvierundzwanzig Kronen 88 Heller präliminiert worden.

Das Vadium beträgt 5% der projektierten Bausumme und ist vor Beginn der Lizitation zu erlegen.

Die näheren Lizitationsbedingungen können bei Ackerbauschuldirektor Wilhelm Bock eingesehen werden, welcher auch die schriftlichen Offerte entgegennimmt.

Bistritz am 24. Juli 1900.

Aus der Sitzung der Ackerbauschul-Kommission:

Wilhelm Bock, Schriftführer.

Carl Müller, Obmann.

Wir empfehlen zur Bezeichnung sowie für Anzeigen die bekannten Anzeigenblätter, reich illustriert, elegant ausgestatteten Anzeigenblätter: Allgemeine Wein-Zeitung, Redacteur: Antonio del Viaz. Jeden Donnerstag erscheint eine Nummer. Bezeichnung: Preis, per franco zu senden 10, vierteljährig fl. 1-50 Wiener Landwirtschaftliche Zeitung, Redacteur: Hugo S. Ditschmann, erscheint Mittwoch u. Samstag, Viertel, fl. 3 Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung, Red. u. Oberleit. Hof. C. Weinert, erscheint Freitag, Viertel, fl. 2 Hugo S. Ditschmann's Anzeigenblätter, Wien, L. Dominikanerbastei 5.

Die Kronstädter Portland-Cement-Fabrik in Kronstadt (Siebenbürgen) empfiehlt ihren ausgezeichneten 257 (3-5) Portland-Cement unter Haftung für vollständige Gleichmäßigkeit u. vollkommene Verlässlichkeit zu billigsten Preisen ab jeder Bahnstation. In Bistritz erhältlich bei Herrn Friedrich Kelp. Großes Lager von Stukkatur- u. Möhrgeflecht.

Besztercze-Naszód vármegye alispánja.

Sz. 11221/900. alis.

Határozat.

A makod-oláh-némethi községi közlekedési közuton Makod és Magyar-Nemegye községek közt építetett 1. számú hid, az 1900. évi július hó 25-én megtartott helyszíni szemle alkalmából a műszaki terveknek és az engedélyezés egyéb feltételeinek megfelelőnek találtván sem pótlás sem kiegészítés szüksége fenn nem forgott és nevezett hid a forgalomnak átadatni határozatik.

Mely körülmény azzal hozatik köztudomásra, hogy ezen határozatom ellen a közhírrételtől számított 15 napon belül a vármegye közigazgatási bizottságához lehet felelkezni.

Beszterczén, 1900. évi július hó 30-án.

275

Kuales, alispán.

Nro. 2765/900.

Rundmachung.

Mitteltst welcher allen p. t. Steuerträgern zur Kenntnis gebracht wird, daß mit 1. Juli das III. Steuerquartal fällig war und bis 15. August l. J. die Steuern ohne Verzugszinsen eingehoben werden.

Vom 16. August an werden die Verzugszinsen und Mahnungszgebühren und vom 24. August an auch die Exekutionsgebühren jedem Säumnigen aufgerechnet; ferner werden alle jene, welche mit Straßensteuer, Militärtaxen, Gewehrsteuer, Komitatsumlagen, Schulumlagen pro 1899 und Schulgelde in Rückstände sind, dann Stempel und andere Gebühren, Äquivalentgebühren, Verzehrungssteuer und andere Ararial-Forderungen, zu zahlen haben, aufgefordert, solche umso gewisser ungesäumt zu bezahlen, da ansonst auf Grund höherer Anordnung die Exekution mit unachlässlicher Strenge durchgeführt werden müßte.

Bistritz, am 3. August 1900.

279

Das städt. Steueramt.

Bonnet.

Noth.

Hirdetmény.

A vármegyei alispán ur az 1900 július hó 27-én kelt 10457. számú rendeletével a vármegyei közkórház átalakítási munkáinak helyreállítását 8558 k. 66 fl összeg erejéig engedélyezte.

A létesítendő munkálatok munka-nemenkint a következők:

- 1. Kőmives munka . . . . . 2816 k. 83 f.
2. Kőfaragó munka . . . . . 80 k. 08 f.
3. Cserépfedő munka . . . . . 444 k. 28 f.
4. Acsmunka . . . . . 1051 k. 50 f.
5. Asztalos, lakatos, mázólo és üveges munka . . . . . 1154 k. 58 f.
6. Vasmunka . . . . . 1796 k. 18 f.
7. Bádogos munka . . . . . 114 k. 04 f.
8. Szobafestő munka . . . . . 89 k. 10 f.
9. Különféle munka . . . . . 1012 k. 04 f.

Összesen . 8558 k. 66 f.

A fentemlített munkálatok kivételének biztosítása céljából az 1900. évi augusztus hó 7-ik napjának d. e. 10 órájára a beszterczei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

Ajánlatok úgy az összes munkálatokra, mint az egyes munkanemekre adhatók be.

Versenyezni óhajtók felhivtnak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival is inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az ajánlathoz az általános feltételekben előirt, az engedélyezett költségösszeg 5%-ának megfelelő bánatpénz csatolandó.

A szóban forgó munkálatokra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek, a nevezett m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponkint megtekinthetők.

Az ajánlatokban az ajánlott engedmény, vagy az igényelt felülfizetési egységárákhoz viszonyítva %-ban fejezendő ki, számokkal és betűkkel.

Besztercze, 1900. évi július hó 30-án.

M. kir. államépítészeti hivatal.

278

Weisz Ignác, kir. főmérnök.

N. 3. 7455/1900.

Rundmachung.

Die Vizitation der städtischen Pflasterarbeiten pro 1900 im präliminierten Kostenbetrage von 18910 Kronen findet Mittwoch den 8. August l. J. vormittag 8 Uhr in der Kanzlei des städt. Forst- und Wirtschafts-Amtes statt.

Hierüber erfolgt hiermit die allgemeine Verlautbarung mit dem Bemerken, daß jeder Vizitant ein 5%-iges Badium zu erlegen hat und die näheren Bedingungen, Pläne und Kostenvoranschlag bis zum Termine der Hintangabe in der Forst- und Wirtschaftsamt-Kanzlei zur Einsicht ausliegen.

Bistritz, am 18. Juli 1900.

Der Stadtmagistrat.

259 3-3

Pellion, Bürgermeister.

Die Erste Bistritzer

Hutmacher-Genossenschaft

beehrt sich

einem geehrten P. L. Publikum von Bistritz und Umgebung die höflichste Mitteilung zu machen, daß in ihrem Verkaufslokale

Spitalgasse (Traugott Barth'sches Haus)

alle Gattungen

Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte

der neuesten Façon entsprechend,

sowie

Seidenhüte (Cylinder)

in großer Auswahl am Lager sind.

Ebenso werden alte Hüte ausgeputzt sowie auch Cylinder ausgebügelt.

Auf prompte und solide Bedienung und stets reelle Preise wird besonders gesehen.

Indem wir unseren geehrten Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen bestens danken, ersuchen wir auch für die Folge uns solches zukommen lassen zu wollen.

Mit aller Hochachtung 274 1-3

Erste Bistritzer Hutmacher-Genossenschaft.

Hirsch'sche Schneider-Akademie Berlin C., Rotes Schloss 2.

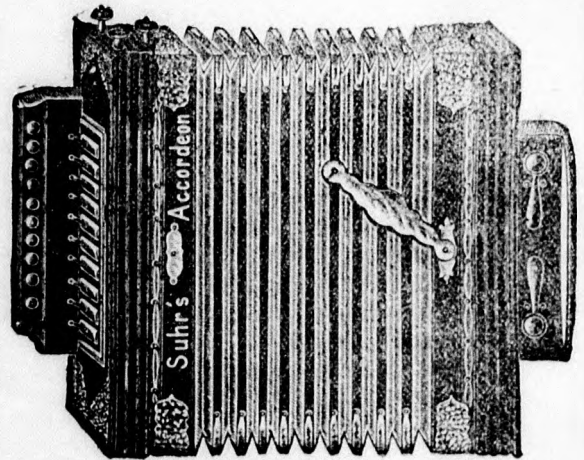
Prämiert Dresden 1874 u. Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.

Neuer Erfolg: Prämiert mit der goldenen Medaille in Frankreich 1897 und goldenen Medaille in England 1897.

Grösste, älteste, beachtete und einzig preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 26,000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 Mk. an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Wäsche-Schneiderei. Stellenvermittlung kostenlos. Prospekte gratis.

Die Direktion.

Spottbillig. Für nur 5 Mark!



Verleude die verbesserte

„Perada“ Tremolando Ziter-Harmonika

mit 3 Registerknöpfen incl. Tremolando Ziter Register, wodurch man die Musik beliebig ins Zittern und Tremolieren bringen kann, ähnlich wie bei italienischen Drehorgeln.

Wenn Ihnen dieser geschützte Apparat von anderer Seite angeboten wird, so beruht dies auf Schwindel. Die Ansprache der Stimme ist eine leichte, ganz gleich, ob der Zitter-Apparat in oder außer Thätigkeit ist. „Perada“ hat doppelhörige harmoniumartige Klaviatur, ist spielend leicht zu handhaben, erzeugt allenthalben klangreichen Stimmen halben Jahreslang. Herr Buchheimer Königsberg schreibt über meine Stimmen: „Die im August 1897 gekaufte Harmonika spielt sehr gut, und ist bis jetzt noch keiner Reparatur bedürftig gewesen.“

Heinr. Suhr, Neuenrade, 7a. (Westf.)

Zacherlin advertisement featuring an illustration of a man with a bottle and various insects. Text includes 'Nicht in der Dose!', 'Einzig echt in der Flasche!', and lists of agents in Bistritz and other locations.